Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 55 (1929)

Heft: 33

Artikel: St. Moritz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-462499

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

O Unkultur pflüger



Was? Bodenständig?! Himmelsdreiend!

St. Morit

Während mein Freund im Buchladen einige Schmöker durchblättert, stürmt eine forpulente Dame in das Lokal und ruft heftig atmend dem Inhaber entgegen:

"Mein Mann hat am Samstach Jeburtstach! Haben Sie was Humorüstisches, ja?"

"Bir haben hier ein schweizerisches Bigblatt", antwortete dieser bedächtig. "Nämlich den Rebelspalter."

"Jutt!" bestätigte die Frau, "jeben Sie her!"

Der Buchhändler reicht ihr die neueste Nummer mit dem bunten Titelblatt und sie vertieft sich darein, auf einem Stuhl Platz nehmend. Nach längerem Studium erhebt sie sich:

"Drei Stück!"

"Von der gleichen Rummer?" frägt der Buchhändler etwas unsicher.

"Bon der gleichen Rummer!"

Mein Freund aber studiert heute noch darüber nach, was der Mann an seinem Jeburtstach mit den drei gleichen Nummern wohl macht.

Erzieher: "Nach der Entdeckung Ameristas kam ein heute vollkommen unentbehrsliches Volksnahrungsmittel zu uns herüber."

Pring: "Die Aufter!"

Erzieher: "Sehr wohl, Hoheit, und zwar die Auster des Proletariats, solanum tuberosum, auch Kartoffel genannt!"

Lieber Nebelspalter!

Die Sache ging so los, daß sich im Speise= wagen Frankfurt-Bafel ein Berliner Berr mit der Frage an mich wandte: "Sajen Ge mal bittä, — nu fahr ich das erfte Mal nach Zürich, - wat wird dort eejentlich je= iprochen, - beutsch oder frangösisch?" 3ch gab ihm die nötigen Aufflärungen und brudte die Befürchtung aus, daß er puntto Berftehen des Schwyzerdütsch wahrschein= lich auf Schwierigkeiten ftogen werde. "Nu man teene Bange nisch, det Dhr jewöhnt fich und in zwo Minuten baftehn fe knorke! Baftehn fe!" — Bafel — eine Stunde Auf= enthalt; wir figen im Bahnhofbuffet. "Bringen Se mir bitte drei Seteia"! "Was wänd Si?" "Drei Sepeia, bittä!" "Jää, was find bann bas für Gier?" Ich wartete zwo Mi= nuten ab und als fich das Ohr meines Be= gleiters immer noch nicht gewöhnen wollte, bestellte ich für ihn schlicht und einfach "dreh Stiereauge". Diefes Wort wurde in einem Notizbuch notiert. — Zürich —, es ging immer noch nicht knorke, - und wir tranfen zur Abwechslung ein Bier im St. Annahof, als meine Reisebekanntichaft plöglich ein unbändiges Gelächter anschlug. "Ru, aber wiffen fe, nu aber feh'n fe, wie in der Schweiz "Extra groß" jeschrieben wird, -- nu - aber feh'n fe." Ich schaute in der Richtung feines ausgestredten Zeigfingers und mit mir ichaute eine gange Tafelrunde fremder Menschen. Un der Wand hing eine Tafel mit der Aufschrift:

«PRIMA SCHNECKEN, ESCARGOTS», Fräulein, : wet gärn zahle!

Hausfrau: "Wie ich gehört habe, haben Sie sich nun wirklich verlobt, Anna, mit wem denn?"

Anna: "Er ist an der Antoniuskirche ansgestellt."

Hana: "Aufter?" Anna: "Und wie!!"





Fautsch verstange

Ime Haublinig usem Alemmitan mache zämethaft es Reisli a Gänsersee u zusäuigerwiss amesne Tag, wossech grad aus gäge Montrö zuchezwänggt het. Säubverständlich hei die beide Bärnermanne ihrer Chässchürbse us dr ganze Tour zum Läusterli usegschtreckt, daßene de ja ömu nüt etgangi, ungerwägs, für ihres gute Gäut.

Wo da Parsonezug bir zwöite uf "h" änsende Station asghaute het u de usesagende Zugspärsonau asa het rüese: "Lütrh... Lütrh", da wird Peter ungereinisch schumig bor Täubi u möögget Hannes zu: "Ih brücle di donnersch Schneegurgle gäng no "Lütsdri... Lütsdri", wenn süscht ase au Wäge vo Whber u Mannevouch vouplatschet si."

Stimmungsbild vom Unterfee

Ich stehe morgens früh um fünf an den Gestaden des lieblichen Unterses. Leichte Nebel quirlen von der Reichenau her über das friedliche Gewässer. Da höre ich Rudersschläge und spähe aufmerksam nach dem noch nicht sichtbaren Fährmann. Endlich entdecke ich den Fischer, der quer über den See rusdert. Da vernehme ich von einer andern Seite her weitere Ruderschläge und siehe, von Konstanz her erkenne ich einen zweiten, der im Winkel auf den andern zusteuert. Wie sie sich nun auf ungefähr dreihundert Meter genähert hatten, höre ich den einen hohl in die Stille hineinrussen:

"I glaube, es ged höt en Bloscht!"

Darauf wieder eine lange Weile Rudersichläge, während sich die Schiffe einander näherten. Als sie sich kreuzten, hörte ich den andern ebenso hohl und laut rufen:

"Wa faascht?"

Und wie sie dann wieder ungefähr vierhundert Meter auseinander waren:

"I glaabs itt!"

Im "G.-A." ift zu lesen:

"Nach Beerdigung der heutigen Bormitstagssitzung des Sachverständigenausschusse wurde folgendes Kommunique aussgegeben..."